

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

11.6.1880 (No. 134)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026878)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Noonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
2^{te} V. 3^{te} N.

N^o 134.

Freitag, den 11. Juni.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni. In Bezug auf die Reise des Kaisers ist jetzt eine endgültige Feststellung insofern erfolgt, als der Kaiser bestimmt am 16. d. Mts. nach Gmünd abzureisen gedenkt. Nach dem Gebrauch der dortigen Kur will sich der Kaiser zum Besuch des badischen Hofes auf die Insel Mainau begeben. Weitere Dispositionen sind vorbehalten.

Die Nachricht, wonach der Sohn des Reichskanzlers, Graf Wilhelm Bismarck, an Stelle des als Hilfsarbeiter ins Cultusministerium berufenen Grafen Bernstorff zum Landrathe des holsteinischen Kreises Stormarn berufen sei, wird in Abgeordnetenkreisen bestätigt. Graf Bismarck würde dann wohl der jüngste Landrath in Preußen sein. Er hätte im Falle der Ernennung sein Reichstagsmandat für den Kreis Mühlhausen-Langensalza niederzulassen.

Der Bundesrath unter Vorsitz des Reichskanzlers nahm heute bei der ersten Berathung mit großer Stimmenmehrheit den Antrag Preußens, betreffend Einverleibung der Unterelbe in das Zollgebiet, an.

Die Wiederaufnahme der Arbeiten des Abgeordnetenhauses ist lediglich von dem Gang der Commissionsarbeiten bezw. des kirchenpolitischen Gesetzes abhängig. Man glaubt, daß darüber der 18. oder 19. d. Mts. in das Land kommen könnte. Es wird sich dann nur fragen, ob die Regierung in der That auf die Durchberathung der Vorlage beharrt, oder ob sie, was ja nicht ausgeschlossen ist, dieselbe eventuell zurückzieht. Geschieht dies nicht, und das ist allerdings wahrscheinlich, so werden Vermittelungsversuche wohl unausgesetzt fortgeführt und namentlich zwischen der zweiten und dritten Lesung zu Resultaten gefördert werden. In diesem Falle ist der Schluß der Nachsitzung vor Anfang Juli nicht zu ermöglichen.

Herzenskämpfe.

Novelle von Felix Koderich.

(Fortsetzung.)

Ich will, — ich muß fort, noch in dieser Nacht, fuhr sie erregt fort, dieser Theodor ist mir verhaßt, und böte er mir neben seinem flatterhaften Herzen auch seine Hand mit dem vollen, verlockenden Glanz des Reichthums, ich schlage sie aus. Freilich wäre es ein Triumph für mich, lachte sie spöttisch auf und ihre dunkeln Augen bligten fast dämonisch, ein Triumph der Rache gegen seine Frau, die mich alsdann Schwägerin nennen müßte. Aber nein, nein, selbst nicht um diesen Triumph, kann ich mich selber elend machen, und ich würde es an seiner Seite.

Sie trat an ihr Schreibbureau und öffnete es, um einen Brief zu suchen.

Habe ich mein Tagebuch nicht hierher gelegt? flüsterte sie, ich will es vernichten, damit keine Seele es ahnt, oder jemals erfährt, daß ich —

Sie brach ab und suchte, anfangs ruhig, dann ängstlich, zuletzt in fieberhafter Aufregung.

Da tönten draußen die Stimmen der Kinder, welche nach ihr riefen.

Claverei! seufzte sie, schon wieder zurück in's Joch. Ich bin müde, weinte der kleine Robert und schmiegte sich an sie.

Der Kleine sah seinem Vater so ähnlich, sie hob ihn empor, schaute ihm mit einem unaussprechlichen Ausdruck in die blauen Augen und küßte ihn leidenschaftlich. Dann brachte sie ihn zur Ruhe, während Mary von der Kinderfrau entkleidet wurde.

Und nun zog sie sich wieder in ihr Zimmer zurück, um das Nothwendigste für ihre Flucht vorzubereiten, einen Brief an Herrn Magimilian Rosen zu schreiben — und ihr Tagebuch zu suchen.

— Auf der am 3. d. Mts. hier im Hauptgebäude der Fischereiausstellung behufs Hebung der deutschen Seefischerei abgehaltenen Conferenz, der auch der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius mit einigen Ministerialräthen beizuhöhen, wurde ein Antrag auf Vermehrung der öffentlichen Zufluchtshäfen für Fischer an unserer Seeküste angenommen. In Bezug hierauf verdient erwähnt zu werden, daß die Nothwendigkeit, Zufluchtshäfen für die Fischer anzulegen, bereits in einem im Jahre 1869 im Reichstage seitens der Abgg. Hartort, Dunder, v. Bunsen und Genossen gestellten Antrage Ausdruck fand, dahin gehend, der Reichstag wolle beschließen, den Bundeskanzler aufzufordern, die Anlage eines Zufluchtshafens auf der Insel Norderny zur Sicherheit der Küsten und Wattensfahrer, sowie zur Hebung der Fischerei auf hoher See . . . in geeigneter Weise veranlassen zu wollen. Thatsächlich sieht man die englische Fischerflotte im rauhen Winter an der deutschen Küste, während unsere Fahrzeuge sich nur bei stillem Wetter in die offene See hinauswagen dürfen, weil es an unserer Küste an Zufluchtshäfen fehlt. Was in diesem Punkte gethan worden, beschränkt sich darauf, daß neuerdings der Bau eines Zufluchtshafens an der Greißwalder Die vollendet ist und zu den Vorarbeiten eines andern zwischen Bierow und Lubnim die Kosten bewilligt sind.

Ausland.

Wien, 9. Juni. Die Pol. Corr. meldet aus Athen: Die griechische Regierung wurde von den Vertretern einiger Großmächte darauf vorbereitet, daß sie möglicherweise nach den Ergebnissen der bevorstehenden Berliner Conferenz die Aufforderung gewärtigen könnte, etwa von der Türkei abzutretende Grenzbezirke militärisch zu besetzen. Der Minister Trikoupis antwortete, daß die 12,000 Mann starke griechische Armee binnen

zwanzig Tagen auf 35,000 Mann gebracht werden könne.

— Sämmtliche Landtage wurden gestern feierlich unter Hochrufen auf den Kaiser mit patriotischen Ansprachen der Vorsitzenden eröffnet. In Salzburg erklärte die verfassungstreu Minorität, so lange die Ernennung des Stellvertreters des Landeshauptmanns nicht erfolgt sei, an den meritorischen Verhandlungen nicht theilnehmen zu können. In Lemberg sprach der Landesmarschall Wodjicki die Hoffnung auf Gewährung jener Decentralisation der Verwaltung aus, welche nach der Verfassung zulässig sei.

Rom, 9. Juni. Es berichtet sich, daß Villa, der Minister des Innern, seine Entlassung eingereicht hat und daß er trotz Cairoli's Bitten darauf besteht, weil er glaubt, die Einigung der Linken erfordere den sofortigen Eintritt von Dissidenten ins Cabinet. Die Entscheidung wird erst morgen nach Abstimmung der Interpellation Crispi's erfolgen.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Unterlieutenant zur See Bentzel ist von Urlaub zurückgekehrt. — Torpeder-Unterlieutenant Schmidt hat einen 14-tägigen Urlaub nach Berlin erhalten. — Marine-Auditeur Daffner ist von seiner Dienstreise nach Kiel hierher zurückgekehrt.

— S. M. Corvette „Gazelle“ (Maschinenschulschiff), Kommandant Corvetten-Capitain Braunschweig, ist behufs Abhaltung einer achtstägigen Uebungsfahrt gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr in See gegangen.

Kiel, 9. Juni. Der Aviso „Möwe“, Kommandant Corvetten-Capitain v. Kypkusch, ging gestern Abend von Neufahrwasser nach Kiel in See.

— Durch Allerh. Cabinetsordre vom 8. d. Mts. ist der Obermaschinen-Riemann von der 1. Werft-Division sowie die Obermaschinen-Beckers und

Sie begann, da klopfte es leise an die Thür, — athemlos horchte sie, sollte Theodor es wagen?

Liebe Mathilde, tönte es leise, darf ich Sie stören?

Es war Clara Sternfeld, — über das erregte Antlitz der Gouvernante flog ein feindseliger Zug. Sie erhob sich langsam, um die Thür, welche sie von innen verriegelt hatte, zu öffnen.

Haben Sie einige Minuten Zeit für mich, liebe Mathilde, fragte Clara freundlich, wobei ihr geisterreiches Antlitz zu lächeln versuchte.

Treten Sie näher, Clara! — fehlt Ihnen etwas? Sie sehen zum Erschrecken bleich aus. — Bleicher als ich, setzte sie mit leisem Hohn hinzu, wobei ihr Blick den Spiegel streifte, und ich hätte doch mehr Ursache dazu.

Clara erwiderte nichts, sie trat in's Zimmer und sprach ruhig, indem sie ihr einen Brief einhändigte: Bitte, liebste Mathilde! lesen Sie diesen Brief, er ist mir für Sie zur Besorgung übergeben, und dann handeln Sie, wie Verstand und vor allen Dingen das Herz Ihnen gebieten. Ich hoffe, daß dieser Brief den Konflikt Ihres Innern befriedigend lösen wird.

Rasch verließ sie das Zimmer, während Mathilde erstaunt auf die Adresse des Briefes blickte, deren Handschrift ihr völlig unbekannt war.

Kopfschüttelnd, verwirrt ließ sie sich auf einen Stuhl nieder und öffnete zögernd das Siegel, welches die Buchstaben L. R. trug.

Von Leonhard! flüsterte sie, erstaunt nach der Unterschrift blickend.

Sie las: Mein theures Fräulein!

Wenn Sie diese Zeilen lesen, bin ich bereits fort auf einer kleinen Reise, von welcher ich erst bis zum Dienstag zurückkehren werde, um Ihnen Zeit zu gönnen, in voller Ruhe mir Ihre Antwort zu geben. Ich liebe

Brännig von der 2. Werft-Division zu Maschinen-Ingenieuren mit Vorbehalt der Patentirung befördert.

— Dem Corvetten-Capitain Mensing II. und dem Maschinen-Ingenieur Wigkel ist ein dreimonatlicher Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit bewilligt.

Kiel, 9. Juni. Die neuen Handlancir-Apparate für Fischtorpedos, welche von Whitehead in Fiume erfunden und von ihm konstruirt werden, versprechen nach den Erprobungen, welchen sie bisher in unserer Marine unterzogen worden sind, den Declancirapparat in weiterer Vervollkommnung zu über-treffen und sind ihrem Wesen nach entschieden geeignet, die dominirende Stellung unter allen submarinen Kriegs-werkzeugen unserer Marine einzunehmen. Der Declancirapparat besteht aus einer Laffette mit dem Lancirungsröhr und einem Akkumulator für das zum Ausschleudern des Torpedos bestimmte komprimirte Luftquantum. Laffette und Akkumulator fallen nun bei dem Handlancirapparat weg; er zeigt eine höchst einfache, nah zu primitive Konstruktion. Ein einfaches Röhr dient zu seine. ganzen Lancirung, durch welches er nicht durch komprimirte Luft sondern lediglich durch die Wirkung seines eigenen Motors hinausläuft und dies ist genügend für die Direktive, die seine Richtung und seinen Lauf im Wasser bestimmt, setzt aber freilich eine hohe Sicherheit seiner Funktion und eine höhere Wirkung des Motors voraus. Für diesen Apparat wird nur die kleinere Art der Fischtorpedos verwendet von 14 Fuß Länge. Der Torpedo selbst hat die Form einer Cigarre, deren beide Enden als gespißt vorzu-tellen sind; an einem derselben sind die Werkzeuge seiner Bewegungsorgane sichtbar, aus einer Schraube und dem Steuerruder bestehend, die durch die inneren Mechanismen eben gleichzeitig in Thätigkeit gehalten werden; an dem anderen Ende befindet sich die Zündvorrichtung, die so eingerichtet ist, daß die Entzündung der inneren Sprengladung durch den Stoß des Torpedos gegen sein Ziel hervorgebracht wird. Zur allgemeinen Erläuterung sei noch bemerkt, daß die Fischtorpedos sich auch einstellen lassen, daß sie nach Beendigung ihres Laufes an die Oberfläche wieder emporsteigen und aufgefischt werden können — somit also für Uebungen unschädlich durch eine kleine Vorrichtung, sogleich aber auch wieder functionirbar gemacht werden können. Der Handlancirapparat wird für eine Armirung der Schiffe weniger in Anwendung kommen, da er das Projektil (Torpedo) nur voraus und achter aus entsenden kann, hierbei freilich aber seine Treff-fähigkeit eine viel größere als bei dem Declancir-apparat ist, weil die Richtung und der Lauf im Wasser sicherer von der Richtung seines Lancirrohres abhängig gemacht werden kann. Seine Hauptverwendung wird der Apparat dagegen auf kleinen Booten, deren Be-schaffung wir noch zu erwarten haben, und vor allem auf den Ufern von Hafeneinfahrten oder Flußmündungen finden; da seine Construction so ungeheuer einfach ist und der Apparat mit einem oder mehreren dazu ge-hörigen vorher mit Luft gefüllten Torpedos sehr leicht zu transportiren und überall sich sofort verwenden läßt. Jede Flotte, die eine Hafeneinfahrt forciren will, hat zu erwarten, von beiden Seiten des Ufers

mit Fischtorpedos beschossen zu werden. Ist die Ent-fernung von den Schiffen bis zum Strande nur gering, so ist bei dem schnelleren Lauf und der kürzeren Flug-zeit der Fische die Gefahr, getroffen zu werden, sehr groß, da Schußdistanz und Peilungswinkel so ermittelt resp. beim Torpedo eingestellt sein können, daß trotz Pulverqualm oder Dunkelheit dennoch gezielt werden kann. In solcher Vertheidigung der Häfen mit den Apparaten besteht deren Hauptwerth für unsere Marine; wie weit ihre hohe Bedeutung sich auch auf eine See-schlacht im offenen Wasser wird übertragen lassen, bleibt noch der nächsten Zukunft vorbehalten.

Koßales.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Der Tod hält im Laufe dieses Jahres auch unter den Einwohnern unserer Stadt eine reiche Ernte. Fast zu kurz hinter einander werden die Bürger, die ein Stück Geschichte unserer Stadt bilden, dahin gerast und zu Grabe ge-tragen; die Reihen der bekannteren Einwohner lichten sich merkbar. Ein großes Trauergesolge geleitete gestern Nachmittag die Hülle einer zu früh Entschlafenen, der Gattin des Capellmeisters Hrn. Patann, zur letzten Ruhestätte. Aus allen Kr-issen hatten sich die Leid-tragenden vor dem Trauerhause versammelt, um der Heimgegangenen die letzte Ehre zu erweisen und in welcher Achtung und Liebe die Entschlafene im Leben gestanden, bewies die große Zahl Wilhelmshavener Frauen und Jungfrauen und der unter reicher Blumen-fülle und Palmenzweigen kaum sichtbare Sarg. Unter den tiefereifenden Klängen eines Trauermarsches, welchen der Gatte in früherer Zeit selbst componirt, aber dabei nicht gehört hatte, daß dieser einmal zum Geleit seines dahingeschiedenen Lebensglückes dienen würde, setzte sich der lange Trauerzug nach dem neuen Militärkirchhof in Bewegung. Hier angekommen wurde der Sarg von älteren Mitgliedern der Capelle vom Wagen gehoben und zur Gruft getragen. Nach dem einleitenden Liede „Was Gott thut, das ist wohlge-than“, welches von der Capelle intonirt wurde, gab Herr Marine-Stationen-Pfarrer Langheld in seiner zu allen Herzen gehenden Rede ein kurzes Lebensbild der Entschlafenen, die im Leben die Pflichten einer treu-sorgenden Gattin und liebevollen Mutter in aufopfernd-ster Weis- erfüllt, wieder, und kein Auge blieb, ein-gedenk der wohlbekannten trefflichen Eigenschaften der Verkliebenen, ihränenleer. Machtvoll ergriffen die Töne des Liedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, welches mit Schöhall zum Schluß der Feier von der Capelle gespielt, die weihevollte Stimmung fühlbar erhöhte, aber auch den Schmerz um die theure Heimgegangene bei Angehörigen und Bekannten in vollem Maße er-weckte. Ein egyptvolles Angedenken möge den Hinter-bliebener ein Trost, der Todten die Erde leicht sein.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Wie wir ver-nehmen, ist das Officier-Corps der Nordsee-Station durch den Vorstand des Norddeutschen Regatta-Vereins zu Hamburg zur Bewohnung der am 13. d. Mts. stattfindenden ersten Elb-Segel-Regatta eingeladen.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Gestern gab Herr Sonnenfeld mit seinen vierfüßigen Künstlern die letzten Vorstellungen, Nachmittags für Kinder und

Abends für Militär, beide zu ermäßigten Preisen. Sowohl die Nachmittags- als die Abendvorstellung war sehr gut besucht, und waren auch die Leistungen der kleinen Künstler gebiegen. Wir wünschen Herrn Sonnenfeld auch an andern Orten stets ein volles Haus.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Der Geselle eines hiesigen Schlachtermeisters, der gestern mit einem Wagen nach Bockhorn geschickt wurde, um Schwere zu holen, fiel unglücklicher Weise vom Wagen und mußte infolge der erhaltenen Verletzungen in ärztlicher Behandlung in Steinhausen liegen bleiben, während Pferd und Wagen durch einen dortigen Arbeiter nach hier gebracht wurden.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg, 8. Juni. Herr Oberhofmarschall Frhr. v. Dalwigk begiebt sich heute im Auftrage des Großherzogs zur Condolenz an den kaiserlichen Hof nach Petersburg.

Nördliches Jeverland. Trotz der bisherigen Dürre und Kälte stehen die Früchte durchweg gut, namentlich der Raps.

Moorien. Auf den Marschlandereien sowohl als auch im Moore zeigen sich schon wieder die Fests-mäuse in bedenklicher Anzahl. Voraussichtlich werden in nächster Zeit Maßregeln ergriffen werden, um einer Ueberhandnahme derselben vorzubeugen.

Hannover, 6. Juni. Zu dem großen Liebes-fest der vereinigten norddeutschen Liedertafeln, das am 3., 4. und 5. Juli in unserer Residenzstadt stattfinden soll, werden bereits die umfangreichen Vorbereitungen getroffen. Das Festcomité, dessen Vorsitzender der Stadtdirector Rath ist, besteht aus 97 der angesehens-ten, den verschiedensten Ständen angehörenden Bür-gern; neben hohen königlichen und städtischen Beamten finden wir Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker vertreten. Eine Hauptaufgabe des Comités besteht namentlich in der Beschaffung von Wohnungen für die Sangesbrüder, die zu dem frohen Fest jedenfalls in hellen Schaaeren herbeiströmen werden.

— Nachdem die vor Kurzem angestellten Verjuge mit der electricchen Beleuchtung des hiesigen Bahnhofes ein günstiges Resultat ergeben haben, ist dieselbe seit dem 5. d. M. definitiv eingeführt und damit auch für hier eine schon auf mehreren größeren Bahnhöfen, wie in Berlin, Bromberg, Elberfeld u. a. D. bestehende Einrichtung geschaffen, welche dem ognehin imponanten Bahnhofe zur Zierde gereichen und auch durch die fast tageshelle Erleuchtung während der Nacht große An-nehmlichkeiten für das reisende Publikum bieten wird.

Oldenburg, 7. Juni. In der vergangenen Nacht sind die Böden in dem großen Pulvermagazine des In-fanterieregiments zum Bürgerfelde eingestürzt und sofort die erforderlichen Mannschaften beordert worden, die nöthige Vergung der Vorräthe an Pulver und Patronen, soweit vorerst möglich, zu bewerkstelligen. Das Dach ist stehen geblieben, die mit der Zeit morsch gewordenen Balkenlagen im Innern werden aber der schweren Last nicht mehr Stand gehalten haben. Die Katastrophe soll, den „N.“ zufolge, mit einem fürchtbaren Krach verbunden gewesen sein, so daß man es der Schildwache nicht verdenken kann, wenn sie ihren Posten zeitweilig in Doppelsprüngen verließ.

Sie, Mathilde! und wenn ich diese Liebe ein ganzes Jahr in mir verschloß und das Gegentheil von Dem, was ich für Sie empfand, zur Schau zu tragen schien, so war der Grund davon der Glaube, daß mein Bruder Sie liebe und von Ihnen wieder geliebt werde, — jetzt weiß ich das Gegentheil, wenigstens habe ich die Hoffnung, daß Ihr Herz noch frei ist, und lasse des-halb den Muth, um Ihre Hand zu werden, hoffend, daß es mir gelingen werde, auch Ihr Herz durch die aufrichtige Liebe, welche mich so ganz erfüllt, zu ge-winnen. Wenn ich am Dienstag heimkehre, werden Sie mir durch ein stummes Zeichen antworten. Tragen Sie an diesem Tage Rosafarben, dann bin ich glücklich; — verwerfen Sie mich Mathilde! o, dann erfüllen Sie meine Bitte, zeigen Sie mir Trauer um mein verlorenes Lebensglück, bis dahin wird noch hoffen und zagen Ihr Leonhard Rosen.

Als Mathilde diesen Brief zu Ende gelesen, sah sie starr und bleich wie ein Marmorbild.

War es denn Wirklichkeit, Wahrheit, was sie hier gelesen? Rechte sie keine höhnende Einbildung, kein seltsamer Traum? Der Mann, den sie von Anbeginn ihrer hiesigen Laufbahn bis heute für ihren Feind gehalten, für ihren schlimmsten Widersacher, der sie mit geflissentlicher Gleichgültigkeit behandelt und fast gar nicht beachtet hatte, er sagte ihr in diesem Augenblick, wo sie zu einem verzweifeltten Schritte sich getrieben fühlte, daß er sie liebe, sie stets geliebt habe, und bot ihr Herz und Hand zum festen Bunde.

Wieder und wieder las sie den Brief, aus welchem so klar, so warm ein ehrliches, aufrichtiges Herz sprach. Ihr, der heimathlosen Waise wurde urplötzlich in der zwölften Stunde ein sicheres Asyl, eine glänzende Zu-

kunft, ein schönes Dahem von der Hand treuer Liebe geboten, sollte sie diese Hand zurückstoßen?

Er hofft, meine Liebe zu erringen, flüsterte sie mit einem schweren Seufzer, — kann ich ihn betrügen? Ist mein Herz noch frei? — Ja, setzte sie nach einer Pause mit fester Stimme hinzu.

Nein, nein! tönte es wie ein Angschrei in ihrem Innern.

Sie erhob sich in furchtbarer Qual und trat an's Fenster. Draußen war es so still, so feierlich, die Sonne versank drüben hinter dem See und warf ihre letzten chimmernden Reflexe auf die ganze Gegend, die wie ein Eden erschien, so reich, so gesegnet von der Natur und dem Gewerbefleiß.

Wie dankte sie dem zartfühlenden Leonhard, daß er ihr Zeit vergönnte, sie nicht verwirrt mit seiner Gegenwart.

O, lebte meine Mutter noch, seufzte sie, und Thränen rannen über ihre Wangen, sie allein könnte mir rathen, bestehen in dieser Noth und Angst meines Herzens.

Die Arme mochte es sich nicht gestehen, daß sie wirklich liebte, — sträflich liebte. Wenn sie an Maxi-milian dachte, dann strömte ihr das Blut siedend zum Herzen und eine Schnjucht nach ihm ergriff sie, die ihr jede Ruhe raubte.

War das Liebe? —

O, Gott schütze mich vor ihm, vor dem eigenen rebellischen Herzen!

So betete sie in Angst und schaute empor zum klaren Firmamente, wo nach und nach gleich Millionen Gottesaugen die goldenen Sterne hervorblin-kten.

Es ist ein eigenes Gefühl, im Unglück und Kum-mer, in Noth und Schmerz zum gestirnten Himmel

emporzuschauen, ein wunderbarer Trost scheint aus dem ewigen All, das uns so unermesslich mit seinem räthselhaften Augen anblickt, auf uns herabzublicken und uns zuzurufen, wie kurz und klein, wie wenig und erbärmlich dieses Menschendasein sich dahin spinnt, dem Universum gegenüber, und wie thöricht es ist, dasjenige nicht leichter zu nehmen, was sich uns ent-gegenstellt an Schmerz und Qual auf diesem kleinen Planeten, worauf jedes Menschenleben ein Sandkorn bedeutet.

Und dieser Trost senkte sich auch in Mathildes Brust und machte ihren Blick freier, ihre Seele hell.

Du hast mich erhört, bevor ich Dich darum bat, mein Gott! flüsterte sie, sandtest mir den Schutz gegen die sträfliche Liebe, gegen mein eigenes Herz, das ich in sinnloser Leidenschaft auflehnen will gegen Ehre und Pflicht, gegen Tugend und heilige Sitte. Du sandtest mir diesen Mann als Retter, o wende mein Herz ihm zu, daß ich seine Liebe vergelte aus vollem Herzen. Und so sei es, — ich bleibe hier, werde seine Gattin!

Sie bebt wie im Fieber zusammen, schloß dann hastig das Fenster und las noch einmal den Brief.

Dem eintretenden Mädchen, das sie zum Thee rief, sagte sie, daß sie sich krank fühle und sich sogleich zum Schlafen niederlegen wolle.

Ich wünsche Fräulein Sternfeld eine gute Nacht, rief sie der sich Entfernenden nach und verschloß dann ihre Thür, um schlafen zu gehen.

Schlafen, als ob sich das befehlen ließe, der Freund kommt meistens leise, ungerufen.

Ob er in dieser Nacht Mathildens! Haupt mit süßen Träumen umwo? — Schwerlich

Es war nicht die erste schlaflose Nacht. (Fortf.)

Vermischtes.

— Bestätigte Todesurtheile. Der Pariser Cassationshof hat in einer vorgestern stattgehabten Sitzung der Chambre Criminelle zwei Appellationen gegen Todesurtheile verworfen. Die erste Appellation gegen den am 2. April wegen Brandstiftung im Gefängnis von Poissy zu Tode verurtheilten Schlächter Louis Henry; die zweite bezog sich auf den am 12. Mai wegen Ermordung eines 14jährigen Mädchens zum Tode verurtheilten Dérisé Delplanque. Ersterer wird im Gefängnis, letzterer in Roubaix hingerichtet werden.

— (Die Nützlichkeit des Blitzableiters.) wird noch immer nicht genügend gewürdigt. Die westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät wurde in den Jahren 1855 bis 1875 im ganzen von 9134 Brandstädten betroffen, von denen 1204 gleich 13 Prozent, im Betrage von 1,613,669 Mark, dem Blitze ihre Entstehung verdanken. Im Königreich Sachsen entstanden in den Jahren 1859 bis 1863 bei im ganzen 3615 Brandfällen 320 Brände durch Blitzschlag gleich 9,13 Prozent oder 64 per Jahr; hiervon entfielen 2589 Brände auf die Dörfer und sind von letzteren 289 gleich 11,16 Prozent durch Blitz verursacht worden. In den 30 Jahren 1841 bis 1870 wurden Gebäude im ganzen von 2239 Blitzschlägen getroffen, von denen 1293 gleich 58 Prozent zündeten und einen Schaden von 4 1/2 Millionen Mark verursachten. Angaben darüber, daß Brände durch Blitzschlag bei vorhandener Blitzableitung entstanden wären, liegen nicht vor, obgleich es außer Zweifel ist, daß schlecht ausgeführte Blitzableiter keinen Schutz gewähren. Wohl aber erklärt die Direction der Köln-Mündener Eisenbahngesellschaft ausdrücklich: „An Gebäuden, welche durch Blitzableiter geschützt waren, sind Schäden durch Blitzschlag überhaupt nicht vorgekommen. Doch hat es sich als nothwendig gezeigt, die Blitzableiter periodisch auf ihre Leistungsfähigkeit prüfen und gründlich untersuchen zu lassen.“

— Aus der Uckermark wird der „Voss. Z.“ geschrieben: Seit einigen Tagen erklingt auf den Roggenfeldern in der Oberniederung die Sichel. Das erste Getreide wird geschnitten, um als Viehfutter Verwendung zu finden. Viele tausend Morgen von Saaten müssen auf diese Weise abgeerntet werden. (Ein Rittergutsbesitzer hat nicht weniger als 1800 Morgen abmähen lassen müssen!) Mit thranenden Augen sehen die Landleute auf ihre Acker, die noch vor wenigen Wochen den reichlichen Ertrag versprochen. Dazu kommt, daß auch die übrigen Feldfrüchte arg durch die Frostnächte vom 18. bis 25. Mai gelitten haben, so daß auch verdorben ist, was in Folge der vergangenen Dürre nicht schon vertrocknet war.

— Eine hübsche Abonnements-Einladung wird dem „D. C.“ aus Rinteln zugeschickt. Dieselbe lautet: „Mit Anfang des nächsten Monats erscheint zu Rinteln eine neue „technische Zeitung“, herausgegeben von verschiedenen abgegangenen „Autoritäten“. Die Abonnenten erhalten jedes Quartal eine Photographie von einem berühmten Plastiker; zu Ostern eine getreute Frühjahrsrose und zu Johannis einen neuen Hut. Auch werden den Abonnenten unentgeltlich alle 6 Wochen die Haare verschnitten und die Ruhschuppen gimpft. Wer drei Jahre voraus bezahlt, bekommt im Sterbefalle einen Sarg oder sechs silberne Büffel und eine künstliche Zahnbürste. — Dieses Werk wird schon bei der bloßen Ankündigung so viel Aufsehen erregen und so stark begehrt werden, daß die erste Auflage keine Zeit finden wird, die Presse zu verlassen und deshalb sogleich die zweite erscheinen wird. Annoncen aus den Fachreisen werden in erster Zeit unentgeltlich in unsere Spalten aufgenommen.

— Der gestern aus Mainz gemeldete

Eisenbahn-Unfall scheint denn doch nicht so unglücklich verlaufen zu sein, als es nach dem gestrigen Telegramm den Anschein hatte. Eine neuere Privat-Depesche meldet aus Mainz, 7. Juni. Gestern Abend 10 Uhr stießen bei Station Lampertheim zwei Personenzüge, von denen der eine ein von der hiesigen Gesellschaft „Moguntia“ bestellter Extrazug war, auf einander. Die mittleren Wagen beider Züge wurden zertrümmert, und von den darin sitzenden Passagieren gegen zwanzig verletzt. Tödt ist Niemand, schwer verletzt Kellermeister Lippel, Frau Schäfer und Kaufmann Stautier, sämmtlich aus Mainz. Um 4 Uhr heute früh trafen mittelst Extrazuges die Mitglieder der „Moguntia“, 300 an der Zahl, hier ein. Die Leute klagen über Mangel an Verbandmaterial.

— Wie dem „Figaro“ aus Durban berichtet wird, traf die Kaiserin Eugenie am 23. April mit dem englischen Dampfer „German“ auf der Rhede von Natal ein. Die Ankunft hatte eine Menge Neugieriger an den Landungsplatz gelockt, die indeß der Aufforderung des Polizeichefs Alexander folgend, schweigend die ehemalige Kaiserin begrüßten, die, sehr gealtert und gebrochen, nur mit Mühe am Arme des Marquis von Bassano sich bewegte. General Wolseley hatte sie von Bord des Dampfers abgeholt. In Durban bewohnte sie dasselbe Zimmer, welches ihr Sohn im Hause des Agenten der Dampfschiffahrtsgesellschaft Union inne hatte. Während der Seereise hat sich die Kaiserin leidlich wohl und ruhig befunden. Auf dem „German“ war für sie aufs Beste gesorgt; im Hinterrück des Schiffs war ein reizendes Logis für sie hergestell worden, und die Kaiserin hatte sich mit Lesen und Sticken die Zeit vertrieben. Die Erinnerungen, welche nach der Landung in ihr erwachten, haben sie aber wieder sehr aufgeregt. In Durban brachte sie die ganze Nacht wachend und in größter Unruhe in dem Zimmer zu, wo sie durchaus irgend ein Andenken finden wollte, das ihr die einsige Anwesenheit ihres Sohnes vergegenwärtigt. Sie sieht Niemand; ihr Aufenthalt dauert mehrere Tage, dann begiebt sie sich nach Pietermaritzburg und in kleinen Tagereisen nach Tzopotvosi, der Stätte, wo der kaiserliche Prinz gefallen ist. Sie trifft dort am 29. Mai ein; am 1. Juni ist der Todestag, am 2. Juni tritt sie die Rückreise an und am 28. Juni wird sie in Durban zurück erwartet.

— Kiebel, 6. Juni. (Kaiser Wilhelm als Schützenkönig.) Bei unserem diesjährigen Pfingstschießen hat unser stellvertretender Bürgermeister Klebe für Se. Majestät den Kaiser den besten Schutz gethan, wovon Sr. Majestät telegraphische Nachricht gegeben wurde. Hierauf ist folgendes Antwortschreiben d. d. Berlin, 26. Mai, eingetroffen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben das Telegramm vom 18. d. M. empfangen, nach welchem bei dem dortigen Schützenfeste der stellvertretende Bürgermeister Klebe für Se. Majestät den besten Schutz in die Scheibe abgegeben hat; mit Bezug hierauf wollen Se. Majestät für dieses Jahr die Schützenkönigswürde annehmen, was ich dem Vorstande hierdurch mittheile. Der Geheim-Kabinetstath, Wirklicher Geh. Rath (gez.) v. Wil-mowski.“ Es herrscht hier ob dieser gnädigen Antwort in der Schützengilde wie im ganzen Städtchen große Freude.

— Schmutz- und Stockflecken entfernt man aus Kupfer- und Stahlstichen in folgender Weise: Man nehme das Bild aus dem Rahmen, mache es auf der Rückseite naß, dann lege man die Bildseite nach unten auf reines Holz oder Leinen, wiederhole die Anfeuchtung öfter bis die Flecke verschwunden sind. Am vortheilhaftesten wirkt die Bleiche bei Sonnenschein und ist für das Bild selbst nicht nachtheilig.

Civilstand der Gemeinde Heppens

vom 16. Mai bis incl. 7. Juni 1880.

Geboren. Ein Sohn: dem Arbeiter Hermann Theodor Cassens zu Wilhelmshaven, dem Zimmermann Johann Heinrich Hinrichs hier selbst. — Eine Tochter: dem Matrosen Heinrich Gerhard Brunken, dem Arbeiter Johann Gottlieb Stoike.

Gestorben. Margaretha Tönjes von der Hüls, 3 J. alt, Tochter des Arbeiters Tönjes Hinrichs von der Hüls; Carl Friedrich Wilhelm Ahrens, 2 J. alt, und Martin Theodor Ahrens, 11 M. alt, Söhne des Zimmermanns Friedrich Bernhard Ahrens; Carl Friedrich Christian Janssen, 1 J. alt, Sohn des Zimmermanns Johann Friedrich Wilhelm Janssen; die Ehefrau des Zimmermanns Johann Heinrich Hinrichs Johanne Katharine, geborene Eiben, 23 J. alt; Anna Augusta Bertha Weidner, 1 J. alt, Tochter des Arbeiters Johann Heinrich August Weidner; Ernst Friedrich Wilhelm Hinrichs, 10 T. alt, Sohn des Zimmermanns Johann Heinrich Hinrichs.

Eheverbindungen. Der Seemann Wiltert Delrich Wilters von hier mit der Tomma Margaretha Julius zu Bant; der Arbeiter Joseph Kiebel mit der Wäscherin Gesina Harms, Beide von hier; der Kaufmann Carl Wilhelm Heinrich Rißmann von hier mit der Wittve Hiemke Marie Moshorn, geb. Janssen zu Wilhelmshaven.

Aufgebeten. Der Arbeiter Valentinus Swiec und die Wittve Henriette Catharina Meins, geborene Dehrlachs, Beide von hier.

Submissions-Report.

Submissionsrequisit am 9. Juni c. bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission hier selbst über 1. Pflanz und Pflanze, 2. Baumaterial, 3. Holz, 4. Steinmaterial, nach den im Termin verlesenen Offerten.

Posten	75 ehm. Siegelbroden.	120 ehm. 145 ehm. Buhnen-sleine p. ehm.	Summa
1. G. Mann, Bant			3.805,50
2. J. Hanten, Dymfiede			1959,90
3. J. H. Guch, Wellingerode			1935,40
4. Sandsteinbruch-Compagnie Lutter	45,00	45,00	90,00
5. Ab. Beermann, Nieselbet	36,00	25,00	61,00
6. Fr. Wolff, Jöbenbüten	31,00	31,00	62,00
7. W. Witschelsohn u. Co., Hainsberge	26,70	25,10	51,80
8. F. B. Jürgens, Bant	37,70		37,70
9. Carl Doerly, hier	14,00		14,00
10. W. F. Lanßen, hier	7,00		7,00
11. Richard Berg, hier	5,00		5,00
12. J. D. Gerdes, Dookhorn	4,94		4,94
13. G. Hütte, Grifflede	14,50		14,50
14. G. Lübbert, Dookhorn			5271,50
			4433,00
			3883,00

„Die Neuzett.“ Bei Werner Große in Berlin erscheint eine belletristische Zeitschrift unter diesem Titel, welche die anregendste Lectüre enthält und unter ihren Mitarbeitern die tüchtigsten Autoren Deutschlands zählt. Vor uns liegt das erste Heft des fünften Jahrgangs, und in diesem finden wir eine Novelle von Gundomar (dem Mitarbeiter der Hallberger'schen Romanbibliothek), ferner eine Novelle von Telmann. Außerdem sind darin Aufsätze von H. v. Kupffer, Hestermann u. c. Bedenkt man, daß der Preis dieser Zeitschrift nur 1/4 Mark pro Quartal beträgt, so muß man gewiß anerkennen, daß die Fülle des gebotenen gebiegenen Lesematerials geradezu erstaunlich ist. Wir empfehlen unseren Lesern diese Zeitschrift auf das Wärmste. (R. Temesvárer Btg.)

Antliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 1. d. Mts., betreffend das Artillerie-Schießen von den Heppenser Forts, wird hiermit weiter bekannt gemacht, daß diese Schießübungen nicht erst am 15., sondern schon am **Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachmittags**, beginnen werden.

Wilhelmshaven, 9. Juni 1880.
Der Amtshauptmann.
J. B.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Essentielle gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien

Freitag,

den 11. d. Mts., Nachm. 5 Uhr,

im **Magistrats-Sitzungs-saale.**

Tagesordnung:

1. Kirchhofs-Angelegenheit,
2. Bürgermeister-Wahl,
3. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 9. Juni 1880.
Der Magistrat.
Schwanhäuser.

Privat-Anzeigen.

Es empfiehlt sich zum **Stuhl-flechten**

Wittve Graalfs,
Ehefrau d. verunglückt. Tischler Graalfs.
Annahme Tischlermeister Behmann,
Roonsstraße Nr. 110.

Zu vermieten

zwei freundliche Oberwohnungen.
C. Meincke, Belfort.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren.
G. S. Scheepker, Elsh, Börsenstraße 13.

Zu vermieten

eine kleine Stube.
Hinterstraße 8, 2 Tr., Mittelbau.

Zu vermieten

zwei Familienwohnungen zum 1. Juli.
Elsh, Marktstr. 6.

Zu vermieten

zum 1. Juli die von Herrn Baumeister Rapp benutzten Räumlichkeiten.
Roonsstr. 94. G. F. Dirks.

Zu vermieten

eine möblirte Stube nebst Kammer zum Mitbewohnen für noch einen Herrn; monatlich 12 Mark
Bismarckstr. 20, 2 Tr.

Zu vermieten

auf sofort eine Oberwohnung in Sedan bei
Behrens.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Gold- und Silberwaaren-Geschäft vom Rothen Schloß nach der

Roonsstraße Nr. 82

neben Herrn Restaurateur Ringius und bitte meine werthen Kunden, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner ertheilen zu wollen.

Wilhelmshaven, 7. Juni 1880.
F. Büttner,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

An die geehrten
Biehbefitzer u. Viehhändler.
Dem Wunsche mehrerer Landwirthe
zufolge, am hiesigen Orte ein
**Nachweisungs-
Büreau**

für Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen
und Schweine ins Leben zu rufen, habe
mich entschlossen, ein solches in meinem
Hause zu errichten

Ich bitte daher das geehrte Publikum,
mein Unternehmen durch rege Betheili-
gung freundlichst unterstützen zu wollen.

Die bei mir ausliegende Liste des
verkäuflichen Viehes liegt für jeden
Käufer zur Einsicht gegen eine Ver-
gütung von 10 Pf. aus.

Kundum bei Wilhelmshaven.

J. Voss, Gastwirth.

Gesucht

werden für ein großes, gediegenes,
literarisches Unternehmen

Reisende.

Berdienst sehr lohnend. Fachkenntnis
nicht erforderlich. Auch Beamte,
Lehrer, Reisende anderer Bran-
chen u., welche sich namhaften Neben-
verdienst verschaffen wollen, belichen
sich zu melden.

Literarisches Institut
G o t h a.

**Mein Verkaufslotal
von Särgen, Grab-
Einfassungen und
Kreuzen**

verlegte nach Nr. 182 neben der
Schule in Altheppens. **S. Tobias.**

Umsonst

erhält man durch den Herausgeber **S. Mi-
chelbacher** in Augsburg ein Probeblatt
des wöchentlich erscheinenden **Allgemeinen
Börsen- und Verlosungsblattes**.
Kein Kapitalist oder Loosebesitzer sollte ver-
säumen, sich zu überzeugen, wie überaus
reichhaltig und billig dieses Finanzorgan ist.
Nicht nur enthält es die Ziehungen aller
europäischen Werthpapiere und Loose, sondern
es bewahrt auch seine Leser durch gediegene
unparteiische Originalartikel, durch Mitthei-
lung aller finanziellen Ereignisse u. s. w.
vor Verlust. Außerdem sind dem Blatte
umfangreiche Courstabellen u. Börsenberichte
der bedeutendsten Börsenplätze beigegeben.

Trotz des ungemein reichen Inhalts
beträgt der Abonnementpreis bei allen Post-
anstalten nur **Ein Mark** vierteljährlich.

Neu eintretende Abonnenten erhalten
das Verzeichniß der bisher unerhobenen
Trefferloose und den Verlosungskalender
unentgeltlich.

An 10 Scheffel

Rosentartoffeln,

etwas weichlich, jedoch in Suppen und
Gemüsen sehr vorzüglich, stehen à Schfl.
1 Mk. zu verkaufen. Nähere Auskunft
ertheilt die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiger **Bäcker-
geselle** von

A. W. Folkers, Mittelstr. 12.

Einige tüchtige

Malergehilfen

verlangt **S. Stolle.**

Gesucht

für meine Conditorei ein Lehrling oder
ein Volontair.

C. Detken, Königstr. 49.

Ein tüchtiges Mädchen für Haus-
und Küchenarbeit findet einen guten
Dienst. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche
u. s. w. Offerten unter P. 300
Göckerstraße 83.

Der

Frankfurter Laden

Bismarckstraße 18

liefert Herren-Garderobe, Bettfedern und
Damen u., u., sowie Schuhe und Stiefel
in bekannter Güte zu sehr soliden Preisen.

H. Baumann.

Geschäfts-Verlegung.

An dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft (Buchbinderei,
Papier, Schreibmaterialien- und Lederwaaren-Handlung) von
der Kronprinzstraße Nr. 13 zur

Koonstraße Nr. 89 (Roths Schloß).

Indem es auch fernerhin mein Bestreben sein wird, durch pünktliche,
reelle und prompte Bedienung eine dauernde Kundenschaft zu erwerben, bitte
ich um geneigten Zuspruch.

Johann Focken, Buchbinder.

Wilhelmshavener Schuh- u. Stiefel-Bazar.

Empfehle mein großes

Schuh- und Stiefel-Lager,

welches jetzt wieder complet ist, einem geehrten Publikum angelegentlichst. Preise
möglichst billig. Bestellungen wie Reparaturen prompt und preiswürdig.

J. Nissen.

Berlin = Kölnische

Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Zum Abschluß von Versicherungen aller Art zu festen und billigen
Prämien empfehle ich mich und bin zur Aufnahme der Aufträge gern bereit.
Heppens, im Juni 1880.

Fr. Düser, Lehrer.

Radicale Blutreinigung!!!

Der weltberühmte, seit 20 Jahren von ärztlichen Autoritäten bei
verschiedenen Magenleiden, namentlich Magenkatarrh, Appetitlosigkeit,
Verdauungsschwäche, Hämorrhoiden, Windsucht etc. bestens
empfohlene

einzig ächte

Bernhardiner

Alpenkräuter-Liqueur

von **Wallrad Ottmar Bernhard,**

Egl. Hofdestillateur in München,

ist in Flaschen à Mk. 1.5, Mk. 2.— und Mk. 4.—, jamm Gebrauchs-
Anweisung von Dr. J. B. Kranz, stets ächt zu beziehen bei: Herrn
C. Wettsky in Wilhelmshaven; Aarich: J. C. Harms; Emden:
Joh. Bruns, Apotheker; Vegesack: Th. Landwehr u. Co.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribel-
horn**, Spezialarzt in **Gerisau**
(Schweiz), alle Krankheiten und
Beschwerden, die durch Jugend-
sünden entstanden oder durch An-
steckung erworben wurden, gründ-
lich und ohne böse Folgen heilt,
und zwar **frische Erkrankungen
in wenigen Tagen und
veraltete Fälle in kürzester
Zeit!** Behandlung brieflich bei
mäßigem Honorar! Strengste Ver-
schwiegenheit! (Briefe mit 20 Pf.
frankiren.)

Ein goldenes Ohrgehänge

ist in der Koonstraße zwischen Hrn.
Schröder und Hrn. Km. Schumacher
verloren worden. Der Fi der erhält
eine Belohnung. Abzugeben in der
Exped. d. Bl.



**Wilhelmshav.
Schützen-Verein.**

Laut dem Vorstände zugegangener
Einladung zum Feste des **Ostern-
burger Schützenvereins**, welches
am 20. und 21. d. Mts. stattfindet,
werden diejenigen Schützen, die daran
Theil nehmen wollen, höflichst erjucht,
bis zum 15. Juni cr. beim Vor-
stände sich anzumelden, um darnach die
Zahl der Eintreffenden nach Osterburg
benachrichtigen zu können.

Der Vorstand.

**Allgem. Kranken-
u. Begräbniß-Kasse.**

Der monatliche Beitrag ist vom 1.
Juni bis auf weiter 1 Mk. 60 Pf.
H. Berg, Kassirer.

Gesang-Verein Teutonia.

Sonnabend, den 12. d. Mts.:

**General-
Versammlung.**

Um pünktliches Erscheinen wird ge-
beten. Der Vorstand.

Stadt Kiel.

Im Theaterkaale jeden Abend
7 Uhr:

**Theatralische
Vorstellung & Concert**

mit fortwährend neuem reichhalti-
gem Programm.
Ergebenst **S. Faber.**

**Empfehle prima schottische
Matjes-Heringe**

à Stück 10 Pfg.

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven und Belfort.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr starb unser
lieber, kleiner Sohn **Carl** im Alter
von beinahe 7 Monaten, welches hier-
mit zur Anzeige bringen

Die betrubten Eltern

A. Dallmann u. Frau.

Wilhelmshaven, 9. Juni 1880.

Beerdigung Sonnabend Nachmittag
4 1/2 Uhr.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche Be-
theiligung bei der Beerdigung meiner
geliebten Frau **Caroline**, geb. Jung,
sage Allen meinen tiefgefühltesten
Dank!

Wilhelmshaven, 10. Juni 1880.

Der schmerzzerfüllte Gatte
C. Latann.

Nachruf

an

Frau Caroline Latann.

Nun bist Du, Theure, doch von uns geschieden,
Erlöst hat Dich der Tod nach langem Ringen.
Mag auch vor Wehmuth uns das Herz zerspringen —
Ein kurzer Traum ist doch das Glück hienieden.

Wie glücklich lebtest Du und wie zufrieden,
Bereit, stets Andern Freude nur zu bringen
Und wie die Deinen innig an Dir hingen —
Ein dauernd Glück war Dir hier nicht beschieden.

Der Gott, der Dich einst sandte, nahm Dich wieder
Nach schwerer Prüfung, seinen Lohn zu erben,
Und engelgleich blickst Du auf uns hernieder.

Sind wir bedrückt von Erdenlast, der herben —
Dein Geist, der uns umschwebt, erhebt uns wieder;
Denn selig sind, die in dem Herren sterben! **H. G.**